

# Der Enzthäler.

**Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt**  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 24.** Neuenbürg, Samstag den 24. März **1849.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

### Oberamtsgericht Neuenbürg. Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Andreas Rieger, früheres Posthalters in Herrenalb, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 23. April 1849,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Herrenalb vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 12. März 1849.

K. Oberamts-Gericht.  
Lindauer.

### Forstamt Neuenbürg. Revier Schwann.

#### Holz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Schwabsich, Heuberg, Fahrenberg 1. und 2. Abtheilung, Hundloch, werden am

Mittwoch den 28. dieses Monats folgende Parthieen Scheidholz im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

- 8 Stücke birkenes Nutzholz,
- 79 " tannenes Langholz,
- 117 " tannene Sä. flöße,
- 20 Klafter eichene Prügel,
- 5 1/2 " buchene Scheiter,
- 3 1/2 " " Prügel,
- 10 1/2 " birkenne Prügel,
- 11 Klafter Nadelholz-Scheiter,
- 97 " ditto Prügel,
- 2 " buchene Reispriegel,
- 29 " Nadelholzreisprügel.

Der Verkauf findet auf dem Rathhause in Dennenach Statt und beginnt früh 10 Uhr.

Das dem Verkauf ausgesetzte Holz wird den Kaufsliebhabern am Dienstag den 27. d. Mts. durch das betreffende Hülfspersonal im Walde vorgezeigt werden und wollen sich dieselben zu diesem Behuf früh 7 Uhr bei der Wohnung des K. Waldschützen Faas in Dennenach einfinden.

Zugleich wird denselben bemerkt, daß in Folge hoher Finanz-Ministerial-Befugung statt des bisher in 1/2 des Revierpreises bestandenen Aufgeldes von nun an die Hälfte des Steigerungspreises bei dem Verkauf sogleich baar zu bezahlen und daß die andere Hälfte an einem der nächsten 6 in dem Kaufzettel bestimmt werdenden Tage an das Kameralamt zu entrichten oder hierfür eine Bürgschaftsurkunde dort einzubringen ist, daß übrigens auch der ganze Kaufschilling sogleich beim Verkauf baar bezahlt werden kann.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen dieses nach Maasgabe der höchsten Verordnung vom 1. Februar 1845 von Amts wegen öffentlich bekannt machen lassen.

Neuenbürg, den 21. März 1849.

K. Forstamt.  
Dietlen.

### Vietigheim und Calmbach. Enzflöß-Brennholz-Ausstich- und Aufbeugungs-Alfforde.

Von dem diesjährigen Flößbrennholzquantum sind 1500 Klafter für den Baihinger und 8000 Klafter für den Vietigheimer Holzgarten bestimmt. Die Geschäfte des Ausstichs und der Aufbeugung dieses Holzes kommen in Abstreich und zwar:

- 1) in Baihingen auf dem dortigen Rathhause
- Freitag den 30. März d. J.,  
Morgens 9 Uhr,  
und



2) in Vietigheim im Amtszimmer  
der Holzverwaltung  
Samstag den 31. März d. J.,  
Morgens 9 Uhr.

Auf das Vietigheimer Geschäft wird neben  
der Bürgerschaft noch eine Realkaution von 1000  
Gulden durch gerichtliche Versicherung an Grund-  
stücken im anderthalbfachen Werth und auf jenes  
in Baihingen von 400 Gulden verlangt. Hie-  
zu fähig zu seyn haben die Affordoliebhaber  
durch gemeinderäthliche, oberamtlich beglaubigte  
Zeugnisse bei der Verhandlung auszuweisen.

Den 9. März 1849.

R. Holzverwaltung                      R. Floßinspektion  
Vietigheim.                              Calmbach.  
S e e g e r.                                      S c h l e t t e.

**Enzklosterlen.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des gewes. Gemeinde-  
raths Johannes Wurster von hier kommt am  
Freitag den 13. April 1849,  
Morgens 10 Uhr,  
nachbenannte Liegenschaft zum Verkauf;  
Gebäude:

1 im Jahr 1845 neu erbautes zweistöckiges  
Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Stall  
und Streuschopf, mit Ziegeldach ver-  
sehen, an der Gernsbacher Straße  
stehend, Anschlag 400 fl.;

Baufeld:

die Hälfte an 1 Morgen 2 1/2 Viertel 13 1/2  
Ruthen am Schneckenkopf worauf das  
Haus steht, Anschlag 150 fl.

Wiesen:

1 Morgen 2 Viertel 4 1/2 Ruthen zunächst  
der Strobelstube, auf Wildbader Mar-  
kung, Anschlag 300 fl.

Kaufsliebhaber wollen sich an dem gedachten  
Tag und Stunde auf dem Rathszimmer dahier  
einfinden.

Den 19. März 1849.

Für den Güterpfleger:  
Schuldheiß S c h r a f t.

**Feldrennach.**

**Abstreichs-Verhandlung von Seiler-  
Waaren.**

Nächsten Dienstag den 27. März d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhause die Fertigung  
zweier Glockenseile und eines Uhrenseils zum  
öffentlichen Abstreich gebracht und demjenigen  
Herrn Seilermeister überlassen werden, welcher  
die annehmbarste Garantie zusichert. Dies den  
Herrn Seilermeistern zur Beachtung.

Den 21. März 1849.

Aus Auftrag  
Stiftungspfleger B o l a y.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

**Bleichen-Empfehlung.**

Die Versendung jeder Art von Bleichwaaren  
zu der königl. Bleiche in Urach wie auch zu  
den Bleichen in Pforzheim und Langensteinbach  
übernimmt — in Folge Auftrags der Unterzeich-  
nete und bemerkt, daß die Bleichgegenstände von  
allen Unkosten, als Fracht etc., frei sind.

Bei den 2 letztern Bleichen wird zu 2 1/2  
oder 3 fr. per Elle gebleicht.

Ernst Martin.

Neuenbürg.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden  
und Garn für die allgemein als vorzüglich  
anerkannte

**Blaubeurer Bleiche**

empfehlte sich der Unterzeichnete um so mehr  
mit Vertrauen, da namentlich auf die Erhaltung  
der Waare besonders gesehen wird.

Der Bleich- und Mangerlohn ist 3 Kreuzer  
per Elle von glatter, flächener und hänsener  
Leinwand und von gemodelter Waare bis zur  
Breite von 6 Vierteln ohne weitere Unkosten,  
indem der Transport hin und her frei ist.

Karl L u ß.

Neuenbürg.

Von morgen an kann man bei Unter-  
zeichnetem den vierpfündigen Laib weißes Ker-  
nen- oder Weizenbrod zu 9 fr. haben.

Auch gibt er Wein den Schoppen zu 3 fr.  
und imiweise ganz billig ab.

Johann R ö ß,  
Bäckerstr.

Neuenbürg.

**Wohnung zu vermietthen.**

An der frequentesten Straße hiesiger Stadt  
ist im zweiten Stode ein freundliches Wohn-  
zimmer, das sich insbesondere für einen ledigen  
Herrn eignen dürfte, in Zeit von einem Viertel-  
jahre zu vermietthen und kann das Nähere hier-  
über bei der Redaktion d. Bl. erfragt werden.

Den 14. März 1849.

Gräfenhausen.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen wablerzogenen jungen Menschen, der  
das Zimmerhandwerk oder das Baufach zu er-  
lernen wünscht, nimmt in die Lehre auf.

Zimmermeister K a m m e r e r.



Widbhad.

**Empfehlung.**

Eine reiche Auswahl Gesangbücher in allen Größen empfiehlt auf die Confirmation zu den billigsten Preisen

Den 19. März 1849.

G. Schobert,  
Buchbinder.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Frankfurt, 18. März. Das heute in Umlauf gesetzte Gerücht von „Verlängerung des Malmöer Waffenstillstandes“ bestätigt sich vollkommen und zwar gilt er vorläufig noch drei Wochen.

Lübeck, 16. März. Nach den uns mit dem „Malmö“ zukommenden Berichten ist das kriegerische Feuer in Kopenhagen durch die Gewisheit russischer Hülfe, das demnach an diesem Punkte seine europäischen Operationen beginnen dürfte, zu einer Gluth angefaßt, die die besten Lebenskräfte des erschöpften Landes verzehren muß. Auf Schweden rechnet man diesmal um so weniger, da jedes gemeinschaftliche Handeln mit Rußland durch die angeborenen Antipathien der Nation, die auch im Ministerium ihre Vertreter finden, unwahrscheinlich, ja unmöglich gemacht wird, weshalb auch das Stockholmer Cabinet sich in diesem Sinne erklärt und eindringlich zum Frieden gerathen haben soll. Wir legen auf diese ziemlich authentische Nachricht großes Gewicht, da wir Deutschen ein Recht auf die Sympathien unserer nordischen Stammesbrüder haben und es von der größten Wichtigkeit unserer commerziellen und nationalen Interessen ist, daß der germanische Norden von den Schlingen der Petersburger Diplomatie unberührt bleibt; denn diese sind eben vielmehr zu fürchten, als ein offener Zusammenstoß, der nun einmal doch nicht lange auf sich warten lassen wird.

**Oestreich.**

Wien. Hier herrscht eine namenlose Erbitterung, die von Stunde zu Stunde steigt, je weniger sie die Macht hat, sich zu äußern.

Der Wiener Volkswitz nennt die Geschütze, die auf den Wällen stehen den „Sicherheits-Auschuß.“

— Die östreichische Regierung fürchtet beim Anschluß an Deutschland vor allem die deutsche Demokratie und in dieser liegt eines der größten Hindernisse. Ob aber die Demokratie, die sich im Slaventhum vorbereitet, der östreichischen Regierung nicht noch schlimmere Streiche spielen werde, steht zu erwarten.

Der Graf von Colloredo, Botschafter Oestreichs wird dem Vernehmen nach sich nicht nach Brüssel begeben. Das Projekt, einen Congreß zur Beilegung der italienischen Handel daselbst zu halten, scheint demnach aufgegeben.

Man will wissen, der Kaiser von Rußland habe die Flotte des Paschas von Aegypten gekauft und werde sie den Oestreichern im mittelländischen und im adriatischen Meere zur Verfügung stellen.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Der französische Botschafter in Turin, Hr. Bois le Comte, hat von der Regierung bereits die Weisung erhalten, sich in das Hauptquartier des Königs Albert zu begeben, um daselbst dem Gange der Bewegung zu folgen.

Der Pater Nothaa, General der Jesuiten, ist von Rom in Paris eingetroffen. Es heißt, er werde sich nach Portugal begeben; er hoffe von der portugiesischen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, in Portugal den Hauptsitz des Ordens zu errichten.

**Ueber die Auswanderung der Deutschen und über deutsche Colonisation.**

(Fortsetzung)

Der Gedanke, die Wissenschaft, Männer wie Humboldt, d'Orbigny, Martius, Poeppig, Wap-päus, hatten den Muth, uns die Geheimnisse der südamerikanischen Wunderwelt, bis jetzt verschlossen durch den Zauberkreis fabelhafter Gefahren, aufzudecken. Nicht umsonst hat die Natur dieses Land mit so überschwenglichen Reichthümern ausgestattet; nicht zur Mitgift einer unfruchtbaren Einsamkeit sind diese Schätze bestimmt, nicht zum Wohnplatz wilder thierischer Horden und giftigen Ungeziefers. Nein, sie haben eine höhere Bestimmung, denn in der Schöpfung ist Bewußtseyn; die Natur hat einen Sinn. Sie hat den Garten der Schönheit und des Ueberflusses nicht umsonst gepflanzt. Süd-Amerika's Zukunft wird eine größere seyn, als die seines nordischen Zwillingsbruders. Nord-Amerika mit seinem urkräftigen Leben und den Segnungen seiner Institutionen ist doch die letzte Station der wandernden Geschichte nicht. Nur ein Kampfplatz, nur eine Vorschule ist es für die sittliche und intellektuelle Vollendung unsers Geschlechts. Was Deutschland ahnte und seiner schwachen, politischen Künstlerhand gestaltlos entwich, was Nord-Amerika mit allzukühner Hand, eh' es vollendet war, zertrümmerte, das Bild der Menschheit, wird in den Paradiesen Süd-Amerika's zur harmonischen Einigung, zur Vollendung gelangen. Ein glücklicher Geschlecht wird dort wohnen, ausruhen von Kampf und Irren und aus dem fertigen, im Sturm erstarkten

socialen Stamme werden sich die Blütenkronen der sittlichen und ästhetischen Menschenbildung weit über den Erdkreis niedersinken.

Und diese Zukunft ist kein leerer Traum; Natur und Geschichte beweisen sie. Schon wird sie in Europa, wie in Amerika begriffen; und nun handelt es sich darum, sich frühzeitig einen Platz zu suchen, auf dem man Zeuge werden könne jenes großen Schauspiels der Apotheose der Menschheit. Nord-Amerika ward getheilt; die Perle Australien glänzt bereits in der Krone Englands. Wollen wir auch bei der Theilung Süd-Amerika's müßig zusehen, an den Gütern dieses Erdtheils, an seiner Geschichte keinen Antheil fordern? Dann sind wir nicht werth einer Geschichte; wir verleugnen die Erbschaft un'rer Enkel und wir selber erben ihren Fluch. Wir schufen ein neues einiges Deutschland, umgaben es mit neuem Glanze; aber diese Einheit mit ihrem Glanze werden nur Schatten seyn, wenn wir es nicht verstehen, wie einst England Spanien und Holland, in überseeischen Colonieen neue Lebensquellen für den alternden Leib zu schaffen."

(Fortsetzung folgt.)

### Miszellen.

#### Aus der Wiener Revolution.

Briefe von Julius Fröbel.

(Schluß.)

An den Sieg der Freiheit hat Blum ohne Zweifel geglaubt und dieser Glaube hat ihn erhoben und geträstet; in Bezug auf persönliches Schicksal aber wird es ihm schwer geworden seyn, mit veröhntem Gemüth von der Welt zu scheiden. Wer ihn genauer betrachtet hat, dem ist ein Zug tiefer Melancholie, der Stempel des tragischen Schicksals, in seinem Gesichte nicht entgangen. Er hat diesen Zug mit seinem Schicksalsgenossen Hermann Jellinek getheilt, so wenig im Uebrigen beide Männer etwas miteinander gemein hatten. Wenn ich an den Eindruck denke, den mir die Gesichtszüge dieser Männer lange vor der Katastrophe ihres Lebens gemacht haben, so muß ich mir sagen, daß es geborene Märtyrer gibt. — Mehrmals sagte mir Blum in diesen Tagen der gemeinsamen Gefangenschaft: "ich glaube Du wirst a l l e i n nach Frankfurt zurückkehren," wobei er an seine auf der Aula gehaltene Rede und seinen im Radikalen abgedruckten Artikel gegen Windischgräß dachte. Ich suchte ihm diese Ansicht auszureden, indem ich ihm vorstellte, daß man entweder unsere Eigenschaft als Mitglieder der deutschen Nationalversammlung achten werde oder nicht und daß uns in beiden Fällen ein gemeinsames Schicksal treffen müsse. Die Frage unseres Lebens oder Sterbens sey eine politische im entschiedensten Sinne des Wortes. Uns erschließen lassen, sey der offene Bruch mit Deutschland. Beabsichtige man diesen, so seyen wir beide verloren; beabsichtige man ihn nicht, so werde uns beiden nichts geschehen. Er hatte auf diese Erwägungen nichts zu antworten. — Zuweisen waren wir sehr guter Laune

und lachten zum Ersauern der Schildwache, die vor unserer Thüre stand und die wir durch ein Fenster in derselben sehen konnten. Ein geringer Witz in der That mußte die Kosten dieser Stimmung tragen. So z. B. hatte vor unserer Verhaftung einer unserer Freunde Blum erzählt, daß er, als der Vertraute und Vermittler einer Liebchaft der Prinzessin . . . einigen Einfluß zu haben glaube, den er, wenn es Noth thue, zu unseren Gunsten anwenden werde. Die romantische Perspektive, durch eine Prinzessin gerettet zu werden, gab uns Anlaß zu manchem Scherz, der uns die Stunden verkürzen half. — Es sind seit Blums Tode seine religiösen Ansichten einigemal öffentlich erwähnt worden und man hat sogar die Behauptung verbreitet, er habe sich vor seinem Ende, ich weiß nicht von welcher Kezerei, bekehrt. Ich bin mit Blum die letzten Tage seines Lebens in ein Zimmer eingesperrt gewesen. Wir haben uns über Leben und Tod, Moral und Politik, Vernunft und Aberglauben unterhalten. Ein religiöses Gespräch aber haben wir nicht geführt. Bis zum 8. Abends 8 Uhr war ich mit ihm zusammen. Die Nacht brachte er in Gesellschaft der von mir genannten Männer zu, von denen mir einer die obigen Notizen mitgetheilt hat, in denen kein Wort von einem religiösen Gespräche mit seinen Gesellschaftern vorkommt. "Blum hat die Nacht bei uns zugebracht," erzählte mir dieser Mann. "Wir sind am Abend sehr heiter gewesen und haben viel gelacht und später hat Blum ruhig geschlafen." Gegen Morgen ist der Geistliche zu ihm gekommen, um ihn auf den Tod vorzubereiten. Was er mit diesem gesprochen, scheint nach der eigenen Erzählung dieses Herrn, welche Jedermann in den Zeitungen hat lesen können) sehr rationalistischer Art gewesen zu seyn. Ich weiß, daß Blum eine Sorge hatte, wenn er an seinen Tod dachte, nämlich die, man möchte aus Haß gegen ihn der Welt erzählen, er sey feig gestorben. "Um einen Zeugen zu haben, daß ich muthig sterbe," sagte er mir einmal, "möchte ich um die Begleitung eines Geistlichen bitten." Als wir davon sprachen, daß unser Schicksal auch eine Gefangenschaft auf dem Spielberg seyn könne, bemerkte er, daß er eine solche mehr fürchte als den Tod und bei dieser Gelegenheit sagte er: "ich glaube in der Leerheit einer solchen von der Welt abgesonderten Existenz würde man wieder anfangen zu beten." — Auf der Reise von Frankfurt nach Wien erzählte er mir und unsern Begleitern, daß er den Deutschtholicismus durchaus nur als eine Schule der Demokratie betrachtet habe.

#### Neuenbürg.

#### Schranzenzettel vom 17. März 1849.

Kernen wurde verkauft:

10 Schfl.	à 11 fl. 48 fr.	118 fl. — fr.
24 "	" 12 " 6 "	290 " 24 "
18 "	" 12 " — "	216 " — "
6 "	" 11 " 40 "	70 " — "
6 "	" 12 " 12 "	73 " 12 "
64 Schfl.		767 fl. 36 fr.

Mittelpreis 11 fl. 59 fr.

Kernen blieb aufgestellt: 7 Scheffel.

Stadt-Schuldheissenamt.  
M e h.

Redaktion, Druck und Verlag der M e h 'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

